

Herrn Dr. Altum's Morgenexcursion und die Angaben Naumann's.

Von

Eug. F. v. Homeyer.

In diesem Journal, Jahrgang 1868, III. Heft, S. 206, findet sich ein Artikel des Dr. Altum, welcher zu einigen Bemerkungen Veranlassung giebt.

Herr A. hatte, wie wir daraus erfahren, schon seit einigen Jahren den Vorsatz gefasst, einmal selbst das Erwachen der verschiedenen Arten (von Vögeln) zu beobachten, allein aus mehr als einem Grunde ward diese interessante Excursion bis zum 9. Mai 1867 nicht in's Werk gesetzt.

Es ist gewiss für die Wissenschaft wie für alle Ornithologen eine Begebenheit, dass Herr A. sich entschlossen hat, einmal selbst das Erwachen der Vögel zu beobachten, und ihm dies genügt, nicht allein seine Beobachtungen sofort in die Welt zu schicken, sondern auch den genauesten, pünktlichsten Beobachter und Forscher, welchen Deutschland bisher besass, sofort auf diese einmalige Beobachtung hin zu rectificiren.

Herrn A. kommt dabei gar nicht in den Sinn, dass auch beim Erwachen der Vögel möglicherweise Zufälligkeiten unterlaufen können, dass daher ein einmaliges Entreissen aus dem süßen Morgenschlummer sicher wenig zu bedeuten hat. In edler Selbstschätzung genügt Herrn A. die einmalige Beobachtung vollständig, und derselbe weiss jetzt ganz genau, wie es hiermit steht, obgleich nach eigenen Angaben nur 31 Vogelarten, wenn man den Haushahn nicht mitzählt, beobachtet wurden. Gegen 3 Uhr verändert Herr A. seinen Standpunkt, weil ihm das Geschmetter der Nachtigallen nichts erkennen lässt, und eine halbe Stunde später hört er den ersten Haus-Rothschwanz. — „Den Haus-Rothschwanz, den wir nach fremden Angaben (Naumann's) viel früher zu vernehmen erwartet hatten. Er soll nämlich der früheste Morgensänger sein.“ Herrn A. fällt es dabei gar nicht ein, dass er inzwischen seinen Standort gewechselt, dass das Gequäke der Frösche und der Schlag von 20 Nachtigallen ihm nichts erkennen lässt, dass ihm mithin etwas entgangen sein könnte. Es genügt ihm vollkommen, dass er nichts gehört und nichts gesehen hat, um in der einmaligen Excursion sogleich Alles besser zu wissen. Wer jedoch Gelegenheit hatte, viele Morgen seines Lebens im Freien

zuzubringen, der erkennt nicht nur das Lückenhafte, sondern das Verkehrte von Herrn A. Reihenfolge. Derselbe stellt nämlich nächst der Nachtigall und dem Haushahn (sic!) die Rabenkrähe. Wenn Herr A. nicht bei seinem Erstlingsversuche stehen bleibt, und wir glauben es nicht — schon aus dem Grunde, weil der dem Menschen im Allgemeinen zu Theil gewordene Widerspruchsgeist Herrn A. in reichen Masse beschieden ist — so wird derselbe sich sehr bald überzeugen, dass die Krähe einer der am spätesten erwachenden Vögel ist. Denn wo viele derselben übernachten, wird zu jeder Zeit der Nacht eine kleine Ruhestörung unter diesen Vögeln und mehr oder weniger Lärm vorkommen können; allein ein Erwachen derselben trifft eben mit dem Erwachen der Schwalben und Meisen zusammen, welches gewöhnlich nicht so weit auseinander liegt, wie Herr A. meint. Es fehlt also hier Herrn A. die Fähigkeit, zufällige Ruhestörungen vom wirklichen Erwachen, oder laute böse Träume vom vollen Bewusstsein zu unterscheiden, was bei einem Erstlingsversuche immer nicht so auffallend wäre und leicht entschuldigt werden könnte, wenn das Ganze eben als das dargestellt würde, was es wirklich ist — ein Erstlingsversuch.

Hiermit ist der Werth der einzelnen Aufzeichnungen denn auch bereits gewürdigt, und es ist kaum nöthig, in Einzelheiten einzugehen. Indessen wollen wir noch darauf aufmerksam machen, dass Eulen gewiss früher als um 3 Uhr 15 Minuten gesehen werden dürften und hier von einem Erwachen nicht die Rede sein kann. Der Kukuk und die Wachtel werden sich oft weit früher als zur angegebenen Zeit — 3 Uhr 15 Minuten und 3 Uhr 25 Minuten — hören lassen, und so werden auch anderswo Abweichungen von den gegebenen Schablonen vorkommen. Vor Allem würde Herr A. den Hausröthling oft singen hören, wenn derselbe noch genöthigt wäre, das oft erwähnte Cigarrenlicht zu benutzen, um die Zeit zu erkennen.

Wir wollen auch die Frage nicht weiter erörtern, ob alle Vogelstimmen richtig erkannt sind, da wir nicht das Glück haben Herrn A. so genau zu kennen, um hierüber ein sicheres Urtheil haben zu können, obgleich uns gelinde Zweifel gestattet sein mögen da Herr A. noch kürzlich eine und dieselbe Drossel für *Turdus atrigularis* und *T. ruficollis* bestimmte, was — offen gestanden — uns kein übergrosses Vertrauen auf Herrn A. Erkennungsvermögen einzufliessen vermag — wir wollen Herrn A. nur rathen, lieber öfter zu beobachten und dann zu berichten, oder aber seine ver-

meintlichen Beobachtungen mit etwas grösserer Bescheidenheit in die Welt zu schicken, am allerwenigsten es aber zu wagen, sich mit seinen Erstlingsversuchen mit Naumann zu messen.

Wer da weiss mit welcher Sorgfalt Naumann beobachtete und untersuchte, bevor derselbe seine Meinung öffentlich aussprach, der wird sich zweimal besinnen, bevor er leichtsinnig etwas in die Welt schickt, was diesen grossen Forscher corrigiren soll.

Herr A. wird dann vermeiden zu sagen: „Für die einzelnen „Vogelspecies ist ihr Erwachen am Morgen durchaus nicht gleich, „und wo in Büchern dieser Gegenstand erwähnt wird, folgt man „gewöhnlich den Naumannschen Angaben.“

Man folgt gewöhnlich den Naumannschen Angaben, vermuthlich auch nachdem Herr A. seine Erstlingsversuche mit so vielem Selbstbewusstsein in die Welt geschickt hat.

Warbelow bei Stolp, im September 1868.

Wie gelangen junge Enten, die in der Höhe ausgebrütet worden, auf das Wasser?

Von

Alexander von Homeyer.

Hauptmann und Compagnie-Chef im Schlesischen Füsilier-Regiment No. 38.

Es ist viel über diesen Gegenstand gesprochen und geschrieben worden. Die Einen meinten, dass die alte Ente die Jungen im Schnabel, die Anderen, dass sie dieselben unterm Kinn herabtrüge, noch Andere, dass der alte Vogel die Kleinen herabwürfe, und die Letzten endlich, dass die Kleinen von selbst herabspringen müssten. Gloger, wenn ich nicht irre, machte dahin die Vermittelung, dass das Forttragen der Jungen sehr verschieden stattfinden könne, dass z. B. eine Schnepfe ganz kleine Junge im Schnabel und grössere unter dem Kinn forttragen könne und würde. — Was ist nun das Richtige? Weit entfernt, die für alle Fälle passende Norm angeben zu können, kann ich einen recht interessanten bezüglichen Beitrag liefern, der auf positive Beobachtung basirt ist. Wenn ich auch selbst nicht der Beobachter bin, so bürgt der Name Schöpff, Inspector des zool. Gartens zu Dresden, vollkommen für die Richtigkeit der Thatsache.

Schöpff wusste lange schon, dass eine *Aix sponsa* ihr Wochenbett in einer alten Linde des Dresdener zoologischen Gartens aufgeschlagen hatte. Während das Eingangslot circa $5\frac{1}{2}$ Fuss